

Besprechungen und Hinweise

Zeitschriften

Appenweierer Heimatblatt 1979

Herausgegeben von der Mitgliedergruppe Appenweier des Historischen Vereins für Mittelbaden

Schriftleitung: Karl Maier

Unter den jährlich erscheinenden Heimatperiodika der Ortenau hat sich das „Appenweierer Heimatblatt“ einen anerkannten Platz erworben. Was hier jährlich an heimatgeschichtlichen Beiträgen zusammengetragen wird, ist aufgrund der Qualität der Darstellungen und der exemplarischen Thematik nicht nur von lokalem Interesse. Die Konzeption einer „offenen Chronologie“, die jährlich fortgeschrieben wird, macht es möglich, die ganze Vielfalt historischer Überlieferungen und Themen auszuschöpfen und Einzelaspekte sorgfältiger darzustellen, als dies in einer abgeschlossenen Buchchronik möglich wäre.

In der Ausgabe von 1979 sind zwei Beiträge besonders hervorzuheben: Dr. G. Maiers Aufsatz über die Besetzung Appenweiers durch die Franzosen 1923/24 und Karl Maiers Ausführungen über eine Nesselrieder Dorfordnung von 1668. Am 4. Februar 1923 wurde der Verkehrsknotenpunkt Appenweier parallel zur Ruhrbesetzung von französischen Truppen okkupiert, der Ort vom deutschen Gebiet abgetrennt und die Straßen- und Eisenbahnverbindungen unterbrochen. G. Maiers Methode, Selbsterlebtes mit Gehörtem und Gelesenem zu verknüpfen, auf eine amüsante Art Anekdotisches mit Historischem zu verbinden, macht das Dargestellte plastisch und dokumentiert gleichzeitig das Bewußtsein der Bevölkerung und der Besatzer, ist somit ein Stück lebendiger historischer Psychologie.

Die Nesselrieder Dorfordnung von 1668 ist ein prägnantes Beispiel für den Ansatz demokratisch-kommunaler Selbstverwaltung. Bereits die Bauernkriegsforschung (Peter Blickle, Die Revolution von 1525, München 1975, Kap. 1.3.3.) hat die Entstehung von dörflichen Selbstverwaltungsformen auf die Zersplitterung von Herrschaftseinflüssen zurückgeführt. Wenn die Gemeinde politisch in mehrere Herrschaftsgebiete zerfiel, mußten die Einwohner selbst die die Dorfgemeinschaft als Ganzes betreffenden Angelegenheiten regeln. Die Zugehörigkeit Obernesselrieds zur badi-schen Herrschaft Staufenberg und jene Unter-

nesselrieds zum Reichslandgericht Appenweier führte dazu, daß die Gesamtgemeinde selbst die das Zusammenleben betreffenden Angelegenheiten, etwa Trieb- und Trattrechte, Straßeninstandsetzung, Allmendnutzung sowie Regelungen über gegenseitige Hilfe bei Bestattungen und Katastrophenfällen in die Hand nehmen mußte. Ergänzt sei noch, daß bereits auf bewährte Selbstverwaltungsformen, wie sie sich in der Staufenberger Hardtwaldgenossenschaft herausgebildet hatten, zurückgegriffen werden konnte.

Albert Meel berichtet in seiner abgedruckten Rede zur Einweihung der neuen Glocken über ein Stück Nesselrieder Glockengeschichte. In die Frühzeit der Waldgenossenschaften führt Richard Schmidts kurze Skizze über den Zimmerer Waldbrief. K. Maier beschäftigt sich resümierend mit der Ersterwähnung Appenweiers, G. Maier referiert über ein Stück wiederentdeckter „Heimat“, die Wiederbelebung der Appenweierer Tracht.

H. G. Huber

Archäologische Nachrichten aus Baden

Heft 23. November 1979

Herausgeber: Förderkreis für die ur- und frühgeschichtliche Forschung in Baden e.V. Freiburg/Br.

Das mit Plänen und Aufnahmen vorzüglich ausgestattete Heft berichtet ausschließlich über Ausgrabungen und Funde, die innerhalb des Ortenaukreises gemacht wurden, so von den Ergebnissen der Restaurierung von Funden aus einem neu entdeckten Fürstengrab der Hallstattzeit bei Kappel a. Rhein (Dehn), von einer römischen Siedlung am Hochuferstrand des Rheins bei Helmlingen und einer auf der Rheinaue in der Gemarkung Auenheim, die von romanisierten Sueben stammt, von einem römischen Brunnen bei Heiligenzell und einem größeren Gebäude (vermutlich einer Herberge für Reisende) bei Niederschopfheim (W. Struck), schließlich von einem römischen Ziegelbrennofen, der bei Gengenbach ausgegraben wurde (H. O. Wagner). Alle diese Ausgrabungen helfen mit, die an sich dürftigen Kenntnisse über die Ortenau in der Römerzeit zu erweitern. Dabei ist die Erkenntnis wichtig, daß das ganze Vorfeld von Straßburg auf der rechten Rheinseite anscheinend schon im 1. Jahrhundert n. Chr. bereits durch germanische Siedler erschlossen war. Zur Erhellung der vorfränkischen Zeit der Ortenau tragen die reichen Grabbeigaben bei, die in einem bei Mahlberg entdeckten Grab einer alemannischen Fürstin aus der Zeit um 500 n. Chr. gemacht wurden.